



Barbara Wahnemühl

Die Geschichte der Firma „Henze & Steinhäuser“

Bereits im Jahr 1869 gründen die Schwestern Laura und Anna Wacker in Erfurt ihren kleinen Betrieb zur Herstellung gestopfter Trachtenpuppen mit handgehäkelten Kleidern.

Später heiratet Laura den Kaufmann Henze und Anna den Handelskaufmann Steinhäuser.

1886 siedelt der Betrieb nach Gehren in Thüringen um, wo einerseits eine maschinelle Fertigung der Wollpuppen möglich ist, vermutlich aber auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt günstiger erscheint.

Der Betrieb kann kontinuierlich wachsen, so dass schon nach wenigen Jahren einige Hundert Beschäftigte in Lohn und Brot stehen.

Aus bisher nicht nachvollziehbaren Gründen kommt es im Jahr 1889 zu einer Neugründung des Betriebes. Firmiert wird von nun an unter dem Namen „Laura Henze, vormals Steinhäuser, A. & Co.“.

1893 meldet Laura Henze in Gehren ein Gewerbe für die Anfertigung und den Handel mit Spielwaren an.

Im Jahr 1897 erfolgt die Eintragung ins Handelsregister unter „L. Henze & Steinhäuser OHG“, Inhaber sind Laura Henze und Anna Steinhäuser.

1907 übergibt Laura Henze den Betrieb an Anna Steinhäusers Sohn Oskar Arno Curt Steinhäuser.

In den folgenden Jahren wird zusätzlich zu den nach wie vor sehr beliebten Stoffpuppen das Angebot um eine Vielzahl von Tieren aus Plüsch erweitert.

Etwa ab 1920 wird das neue Firmenlogo „Henza Original mit dem laufenden Affen“ verwendet. Bekannt sind die Warenzeichen in den Farben Rot und Blau.

Die von der Verwendung der Materialien sowie der Verarbeitung qualitativ hochwertig gefertigten Teddybären nehmen in den Folgejahren einen immer größeren Raum im Angebot des Unternehmens ein. Verarbeitet werden neben Kunstseidenplüsch auch Alpaka- und Mohairplüsch.

Im Jahr 1928 tritt Curts Sohn Herbert Steinhäuser in den Betrieb ein.

1943 verstirbt Curt Steinhäuser, Herbert bleibt als Soldat seit seinem Einsatz an der Ostfront verschollen.

Viele Fertigungsräume müssen für Wehraufträge zur Verfügung gestellt werden, andere werden zunächst komplett stillgelegt.

Auf Drängen der Stadt beginnt Curts Tochter Käthe Steinhäuser-Glaser, die bisher nur äußerst wenig mit dem Unternehmen zu tun hatte, zusammen mit

Annemarie Steinhäuser gleich nach Kriegsende mit der Wiederaufnahme der Produktion.

Die vorhandenen Restmaterialien sowie Behelfsstoffe werden für die ersten Nachkriegsprodukte verwendet.

Im Jahr 1948 wird der Betrieb zwangsenteignet (siehe Artikel vom Juni 2009), 2 Jahre später siedelt Käthe in den Westen über (siehe Artikel vom April 2009).

- Uwe Wahnemühl -

